(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 105 — Dienstag, den 6. Mai — 1902.

Der preußische Ueber-Schulmeister.

Die arge Sucht nach Originalität um jeden Preis, die unser Zeitalter in das Zeichen des Ueberbrettls gerückt hat, macht sich auf allen Gebieten, und jetzt auch in dem stillen Frieden der Volksschule geltend. Wie strebsame junge Räte am grünen Tisch der hohen Behörden durch Neuerungen in allen möglichen Gehegen, die nachher von Stadt- oder Landgemeinden bezahlt werden müssen, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken suchen, wie heute solch' ein eifriger Herr städtische Wasserleitungen, die aus Brunnen das bakterienreine Grundwasser schöpfen, für gesünder hält, und über Jahr und Tag sein Nachfolger die Versorgung mit filtrirtem Flußwasser den Mägen der Städtebewohner und ihrer äußerlichen Reinlichkeit zuträglicher erklärt, wie überall ein merkwürdiger Dilettantismus sich mit ansteckender Wirkung geltend macht, sollte da nicht schließlich auch der schlichte Volksschullehrer höhere Kräfte in sich spüren, nach größeren Zielen streben und statt des treu hegenden Gärtners im Blumengefilde der Kinderwelt, den pädagogischen Philosophen, eine Art Ueber-Meister zu spielen, sich berufen wähnen?

Von einem solchen weiß die „Preußische Lehrer-Zeitung“ ein erbauliches Stückchen zu berichten. Bei einer Klassenvorführung hat ein Lehrer N. vor dem Kreisschulinspektor folgende Leistung in Geschichte und Naturbeschreibung zu Wege gebracht, zu der die Lehrerzeitung im Voraus bemerkt: Men denke sich das Folgende als lückenlose Aufeinanderfolge von Lehrerfrage und Schülerantwort und beachte auch die stereotype Wiederkehr derselben Antwortform bei den Gesetzen und Beispielen.

Lehrer: „Friedrich Wilhelm IV. Gieb die Gliederung an!“ Schüler: „Wir haben Friedrich Wilhelm IV. behandelt 1) nach dem Gesetz der Arbeit, 2) nach dem Gesetz der Verdichtung, 3) nach dem Gesetz der Abhängigkeit, 4) nach dem Gesetz des Zwanges, 5) nach dem Gesetz der Allmählichkeit. 6) nach dem Gesetz der geistigen Mächte.“ Lehrer: „Wie lautet das Gesetz der Arbeit?“ Schüler: „Das Gesetz der Arbeit lautet: Die Erhaltung und Vervollkommnung geschieht durch Arbeit. Die Erde dreht sich um die Sonne; das ist Arbeit. Würde sie es nicht tun, so würde sie zu Grunde gehen. Der Mond dreht sich um die Erde; das ist Arbeit. Würde er es nicht tun, so würde er zu Grunde gehen.“ Lehrer: „Wie lautet das Gesetz der Verdichtung?“ Schüler: „Das Gesetz der Verdichtung lautet: Die Erhaltung und Vervollkommnung geschieht durch Verdichtung.“ Lehrer: Beispiele!“ Schüler: „Der Halm steht verdichtet, sonst würde er umknicken, der Elefant lebt verdichtet (in Heerden), der Große Kurfürst sorgte für Verdichtung, denn er baute Kanäle und Landstraßen. Dadurch hatte er zur Vervollkommnung des Landes beigetragen. Die alten Deutschen waren nicht verdichtet, darum haben sie es nicht weit gebracht; auch waren sie ziemlich faul“. (Das letztere wird vom Lehrer als nicht dahin gehörig abgewiesen). Nachdem in ähnlicher Weise auch für die Gesetze; Die geschichtlichen Ereignisse sind von einander abhängig. — Die Ungebundenheit führt durch den Zwang zur Freiheit. — (Beispiele: Die Syrer, Egypter, Chinesen, Griechen, Assyrer, hatten strenge Herrscher, darum haben sie eine hohe Bildungsstufe erreicht. Zur Zeit der Entdeckung Amerikas gehorchten die frei umherschweifenden Indianer nicht einmal ihren Häuptlingen, darum haben sie keine hohe Bildungsstufe erreicht.) — Die Erhaltung und Vervollkommnung geschieht durch Allmählichkeit. (Allmählich heißt, durch viele Zwischenstufen hindurch. Allmählich wächst der Baum. Die französische Revolution entspricht nicht dem Gesetz der Allmählichkeit.) — Die Erhaltung und Vervollkommnung geschieht durch geistige Mächte. (Geistige Mächte sind Klugheit, Mut, Tapferkeit und Vorsicht.) — Nachdem also in dieser Weise für die einzelnen Gesetze Beispiele angeführt sind, fährt der Lehrer fort: „Wir kehren zu der Geschichte von Friedrich Wilhelm IV. zurück. Wiederhole die Gliederung!“ Geschieht. Lehrer: „Jeder spricht über das Gesetz.“ 1. Schüler: „Das Gesetz der Arbeit lautet: Die Erhaltung und Vervollkommnung geschieht durch Arbeit. Friedrich Wilhelm IV. war arbeitsam und sorgte in seinem Lande für Arbeit durch Anlage von Fabriken.“ 2. Schüler: „Das Gesetz der Verdichtung lautet: Die Erhaltung einer Vervollkommnung geschieht durch Verdichtung. Friedrich Wilhelm IV. hat das Gesetz der Verdichtung beachtet; denn er hat Eisenbahnen und Telegraphen angelegt.“ Lehrer: „Gieb den Nutzen der Telegraphen an!“ Schüler: „Durch den Telegraphen werden 1) die Preise regulirt, 2) Schiffsunfälle verhütet, 3) die Bewohner der Küste werden bei Ueberschwemmungen gewarnt, 4) —“ (Der Gedankenstrich ist nicht auf Kosten des Schülers zu setzen.) 3. Schüler: „Das Gesetz der Abhängigkeit lautet: Die geschichtlichen Ereignisse sind von einander abhängig. Die Revolution unter Friedrich Wilhelm IV. war abhängig 1) von dem Verlangen nach einer Verfassung, 2) von einer Mißernte, 3) von ehrlosen Wühlern, 4) von einem Mißverständnis.“ (Punkt 1, 3, 4 werden näher ausgeführt.) Nachdem in ähnlicher Weise Friedrich Wilhelm IV. nach den Gesetzen des Zwanges, der Allmählichkeit und der geistigen Mächte behandelt war, stellte der Lehrer den Uebergang zum zweiten Thema mit den Worten her: „Wir wenden nun diese Gesetze oder doch einige derselben an auf — den Elefanten. Gliederung!“ Schüler: „Wir haben den Elefanten besprochen 1) nach dem Gesetz der Erhaltung, 2) nach dem Gesetz der Dienstleistung, 3) nach dem Gesetz der Arbeitsteilung (mit den Augen sieht er die Nahrung, mit den Beinen nähert er sich ihr, mit dem Rüssel ergreift er sie u. s. w.), 4) nach dem Gesetz der Abhängigkeit (der Elefant ist von seinen Beinen abhängig. Wären sie dünn, so würde er einsinken), 5) nach dem Gesetz der Sparsamkeit, 6) nach dem Gesetz der Entwickelung, 7) nach dem Gesetz der Herrschaft, 8) nach dem Gesetz der geistigen Mächte, 9) nach dem Gesetz der Verdichtung.“

Diese Probelektion, in der Fritz Reuters Schulmeister mit der Sokratischen Methode entschieden seinen Ueberwinder gefunden hat, wirkte hochkomisch, wenn sie nicht so sehr bedenklich wäre. Und das Allerbedenklichste ist, daß, wie die „Lehrer-Ztg.“ — kaum glaublich — mitteilt, der Herr Kreisschulinspektor diese Leistung des Lehrers N. in Geschichte und Naturbeschreibung „als besonders hervorragend“ bezeichnet hat. Wohin sollen wir mit unserer Jugendbildung kommen, wenn diese Karnevalsscherze nicht nur geduldet, wenn durch das Lob der Vorgesetzten, das über sie ergeht, andere Lehrer zum Nachschlittern auf dem gleichen Gebiet der Erziehungsphilosophie geradezu herausgefordert werden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Veröffentlichung eines parlamentarischen Berichts über die Details der Kriegskosten veranlaßt die „Daily Mail“ zu folgender Betrachtung:

> Einschließlich der Zinsen für das geborgte Geld, und angenommen, daß die Veranschlagung der Kosten für das laufende Jahr nicht zu gering war, wird uns die Erhaltung Südafrikas für die englische Flagge einen Kostenaufwand von 222 674 000 Lstrl., d. i. in deutschem Gelde 4 459 480 000 Mark, gekostet haben. Das ist eine enorme Summe, und es ist verblüffend, wenn man bedenkt, daß dies 3 mal soviel ist als die Kosten des Krimkrieges. Die Summe ist höher als die Kriegskosten-Entschädigung, die Frankreich an Deutschland zu zahlen hatte, bleibt aber hinter den Gesamtausgaben Frankreichs für diesen Krieg zurück.

Das Blatt meint im übrigen, es sei ganz unmöglich, zu leugnen, daß die Kriegskosten durch den Mangel an Einsicht und Organisation auf Seiten des englischen Kriegsministeriums außerordentlich gesteigert worden seien.

Im Repräsentantenhause zu Washington ist ein Antrag eingebracht worden, den Präsidenten zu ersuchen, daß er Pferde und Maultiere, die verschifft werden, für Kriegskontrebande erkläre und ferner proklamiere, daß weder die kriegführenden Parteien in Südafrika, noch ihre Agenten die Häfen der Vereinigten Staaten zur Verschiffung von Tieren oder Kriegsmaterial benutzen dürfen.

Deutsches Reich.

— **Der König von Italien** wird, nach Wiener Meldungen, Ende Juni Besuche in Wien und Berlin abstatten.

— **Der Großherzog** von Baden setzte den Oberbürgermeister Schnetzler in Karlsruhe davon in Kenntnis, daß er Montag Vormittag im Rathaus erscheine, um vor versammeltem Stadtrat und Bürgerausschluß seinen Dank für alles persönlich auszusprechen, was während der Festtage aus Anlaß seines Regierungsjubiläums von der Stadt geschehen ist.

— **Prinz Albrecht** von Preußen, der den Kaiser bei der Eidesleistung König Alfons XIII. von Spanien am 17. Mai vertritt, wird von seinem Sohne, dem Prinzen Joachim Albrecht, und dem General v. Motke begleitet sein.

— **Der Papst** hat, wie schon gemeldet, deutsche Pilger empfangen. Dabei erklärte er, nach der kath. „Germania“, dem Abg. Roeren:

> Besonders freue er sich einen Kölner bei sich zu sehen, da er Köln als treue Katholikenstadt lieb habe urd auch persönliche Erinnerungen ihn an sie knüpften. Ganz besoders aber freue es ihn, ein Mitglied des Centrrms zu begrüßen, des deutschen Centrums, welches schon so viel geleistet habe. Er habe auch das feste Vertrauen, daß es auch in der Zukunft viel leisten werde. Es sei dazu notwendig, daß das Centrum im Geiste des seligen Windhorst weiter Arbeite.

Während dieses Gesprächs soll Leo XIII. die Haud des Oberlandgerichtsrats in der seinigen gehalten haben. Vorher hatte Abg. Raren ihm eine Spende von 14 000 Lire überreicht.

— **Geisteskranke „Herrscher“** sind im deutschen Reiche 3: der König von Bayern und die Fürsten von Lippe und Reuß a. L. Durch Regenten werden außerdem regiert: Braunschweig, Reuß j. L. und Koburg-Gotha. Also der dritte Teil der 22 monarchischen deutschen Bundesstaaten steht unter Regenten.

— **Der Gumbinner Prozeß** scheint noch nicht zu Ende zu sein. Jetzt macht das liberale „Berl. Tagebl.“ die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam, daß das Urteil durch den Vorsitzenden Oberstleutnant Herhuth v. Rohden verkündet worden ist. Das bedeute einen ganz eclatanten Verstoß gegen das Gesetz. Denn die Militärstrafprozeßordnung habe den Grundsatz, daß, wo immer ein Verhandlungsführer mitwirkt, dieser das Urteil zu verkünden habe. — Alle großen Zeitungen bedauern aufs Tiefste, wenn dieser formale Verstoß des Gerichtsherrn nochmals eine Revision des Urteils beim Oberkriegsgericht veranlassen sollte, wenn damit die im höchsten Grade unerquickliche Angelegenheit noch einmal wieder aufgerührt und das deutsche Volk abermals damit beunruhigt

Am Abgrund.

Novelle von **Marie Walter**.

(Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

In kurzen Worten teilte er dem Freunde mit, er habe sich mit seiner Frau entzweit und sich von ihr getrennt; gleichzeitig fügte er hinzu, es sei daran nichts mehr zu ändern, und jede etwaige Einmischung anderer nutzlos. Rheinfeld war aufs Tiefste bestürzt, aber er schwieg wohlweislich, um Werners erregten Zustand durch Widerrede nicht noch mehr zu steigern.

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht war der Amtsrichter zu dem Entschluß gekommen, seine Entlassung aus dem Staatsdienst zu fordern. Angesichts seines Verhaltens in den letzten Wochen, so glaubte er, würde man ihm sein Gesuch bewilligen.

Erst am Abend, nach der Theatervorstellung ging Werner zu Alma Bianchi. Als er bei ihr eintrat, fand er sie allein in ihrem Wohnzimmer sitzend. Sie hatte das Straßenkleid mit einem Morgengewand aus weißem Kaschmir vertauscht; ein blaues Band umschlang ihre feine Taille und das prächtige Blondhaar flutete lose in üppiger Fülle über den Nacken herab. In dem milden Schein der Ampel, die ein rosiges Licht verbreitete, sah die junge Künstlerin märchenhaft schön aus; kein Wunder, daß Werner mit einem Ausruf der Bewunderung, des Entzückens vor ihr niederkniete, ihre Hand mit leidenschaftlichen Küssen bedeckend. „Endlich, endlich bin ich frei!“ rief er tief aufatmend. „Ich habe alle Schiffe hinter mir verbrannt. Nichts trennt mich von Dir, Geliebte. Die ganze Welt um mich her ist für mich versunken wie ein fernes Vineta, ich sehe nur Dich; Meiner Seele Seligkeit ruht in Deiner Hand, denn Deine Lippen sollen mir Antwort geben auf meine Frage: Sprich, Almo, willst Du mein sein?“

Voll Erwartung schaute er zu ihr auf, doch sie schwieg. Wohl ging sekundenlang ein wonniges Beben durch ihren Körper, als sie den Mann, den sie liebte, in heißer Leidenschaft entflammt zu ihren Füßen sah, aber dennoch zögerte sie das Wort auszusprechen, das er aus ihrem Munde zu hören begehrte. Erst als er seine Frage wiederholte, brach sie das Schweigen. „Ob ich Dein sein will?“ sagte sie mit leicht fibrirender Stimme. „O Karl, mein Herz ruft Dir ein tausendfaches Ja entgegen, denn es gehört Dir, ganz und ungeteilt, Du Einziggeliebter! Aber weil ich Dich so über alles liebe, weil Du mir teurer bist, als mein eigenes Glück, deshalb kann dieses Ja nicht über meine Lippen.“ Werner sah sie bestürzt an. „Alma, treibe keinen grausamen Scherz mit mir! Wenn Du mich wirklich liebst, so darfst Du Dich nicht weigern. Welchen Grund hättest Du dazu?“

„Den allereinfachsten; ich will Dich nicht unglücklich machen. Nein, laß mich ausreden!“ — sie legte ihm die Hand auf den Mund und fuhr fort: „Sieh, ich habe heute mit eigenen Ohren vernommen, daß die Leute von mir sagen, ich hätte schändlich an Dir gehandelt, hätte Dein Lebensglück, Deine ganze Existenz vernichtet! Das ist ein schweres, ein hartes Wort, um dessenwillen Dein Weib mir fluchen, die Welt mich verdammen wird, um dessenwillen Du selbst, wenn Du aus dem Rausch erwachst, die Stunde verwünschen wirst, die uns zusammenführte.“

„Nimmermehr!“ stieß er heftig hervor.

Sie sah ihn ernst und traurig an und ihre Stimme zitterte wie in verhaltenem Weh, als sie leise weitersprach: „Die Menschen nennen mich ein leichtfertiges Geschöpf, eine herzlose Kokette. Vielleicht haben sie Recht, aber sie wissen nicht und fragen auch nicht darnach, was mich dazu gemacht hat. Dir, Geliebter, will ich es sagen; mein Leben soll wie ein offenes Buch vor Dir liegen und wenn Du sie kennst, die „Geschichte meines Falles, meiner Erniedrigung, wenn Du weißt, wer und was ich bin, dann wirst Du verstehen, warum ich mich weigere, die Deine zu sein. Komm, setz' Dich an meine Seite und höre mir zu! Aber sieh mich nicht an; ich könnte sonst den Mut verlieren, das zu beichten, was ich Dir lieber verschweigen möchte.“

Er gehorchte ihrem Wunsche, und den Kopf halb gesenkt, die Hände lässig im Schoß verschlungen, begann Alma ihm die Geschichte ihres Lebens zu erzählen.

„Mein Vater war wohlhabender Kaufmann in einer der blühendsten Fabrikstädte Thüringens. Er hatte klein angefangen, sich jedoch durch Fleiß und Umsicht sowie dank einigen geglückten Unternehmungen rasch so weit emporgeschwungen, daß er allgemein für einen besonders gut situierten Mann galt. Erst in seinem vierzigsten Lebensjahre entschloß er sich zu heiraten. Meine Mutter, auf die seine Wahl fiel, war die Tochter eines höheren Beamten, die nichts weiter in die Ehe mitbrachte, als ihre große Schönheit. Sie lebten sehr glücklich miteinander, weil ihre Charaktere so gut zusammenpaßten; auch später, in den trüben Tagen, die über uns kamen, habe ich niemals bemerkt, daß eine Differenz zwischen ihnen bestand.

Wie für so viele, wurde auch für meinen Vater das Jahr 1848 zu einem verhängnisvollen. Er beteiligte sich lebhaft an den damaligen politischen Unruhen, schwärmte für die Freiheit des Volkes und schloß sich der revolutionären Partei an. Der Rückschlag blieb nicht aus; die Reaktion siegte und um der Polizei nicht in die Hände zu fallen, mußte mein Vater sich flüchten. Notgedrungen verkaufte er sein blühendes Geschäft mit großem Verlust, da eine allgemeine Geldkalamität herrschte und begab sich in die Schweiz, wo er sich ein

würde, die Sensationslüsternheit wieder neue Nahrung erhielte. Zur Erheiterung sei übrigens noch mitgeteilt, was der New-Yorker „Herald“ seinen Lesern mitzuteilen weiß. Er schreibt:

„Der Fall Krosigk hat eine neue und sensationelle Wendung genommen. Die Aussagen der Frau des ermordeten Kavallerieoffiziers und der anderen Zeugen haben zwar den Beweis für die Schuld des Oberst Martin (!) bis jetzt noch nicht erbracht, aber der Beweis ist erbracht, daß eine weitverzweigte Verschwörung, an der eine Anzahl Offiziere in Berlin und Brandenburg teilnahmen, bestanden hat, um v. Krosigk zu beseitigen (!) Die beiden ersten Gerichtsverhandlungen wurden hinter geschlossenen Thüren (!) geführt.“

Was die Amerikaner nicht alles erfinden!

— **Zwischen Zentrum und Polen** scheint eine Versöhnung auf dem Festmahl der Zentrumsfraktion zu stande gekommen zu sein. Der bayerische Abg. Dr. Pichler gedachte der polnischen Gäste, die stets mit dem Zentrum die Grundsätze für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ vertreten hätten. Fürst Radziwill, der Polenführer, dankte für die Begrüßung und führte in seiner Erwiderung aus, daß kein Ereignis ihn in seiner parlamentarischen Tätigkeit mehr betrübt habe, als die Wahrnehmung der Entfremdung zwischen Zentrum und Polenfraktion; er hoffe, daß das verderbliche Beginnen, einen Keil zwischen beide Parteien zu treiben, keinen Erfolg finde und daß die traditionelle Freundschaft zwischen Zentrum und Polen gewahrt bleibe. — Man darf, bemerkt hierzu die „Nationallib. Corr.“, wohl neugierig sein, was die schlesischen Polen, die es kürzlich als „nationale Ehrensache“ erklärten, dem Reichstagspräsidenten Graf Ballestrem (Ztr.) nicht wieder ihre Stimme zu geben, zu dieser Versöhnung sagen.

Parlamentarisches.

0 **Die Pfingstferien** des Abgeordnetenhauses werden aller Voraussicht nach bereits am Mittwoch beginnen.

0 **Seltsame Petitionen.** Mit wie seltsamen Petitionen der Reichstag behelligt wird, geht aus folgendem Bericht über die letzte Sitzung der Petitionskommission hervor:

„Ein Herr W. wünscht kurzerhand die Lösung des Pachtvertrages über das Kiautschougebiet, ein Mr. Edwards in Chicago macht gesetzgeberische Vorschläge zur Bodenreform; ein Streit zwischen zwei Beamtenfrauen veranlaßt die eine, ihre Zuflucht zum Reichstage zu nehmen; ein Petent verlangt Anstellung praktischer Zahnärzte in Irren- und Krankenhäusern, Spitälern und Gefängnissen; er meint, es sei schauderhaft, sich von einem Nichtspezialisten einen Zahn ziehen lassen zu müssen, wenn er auch im Irrenhause sitze, so rede er doch stets die Wahrheit. Ein anderer Bittsteller behauptet ein Mittel zu besitzen, um „Nahrungsmittel zu entgiften“ und verlangt vom Reichstage 60 000 M. für dieses Universale. Ein Physiker wünscht „das postmortale Verfahren, die größte Wohltat für die ganze Menschheit, von Reichswegen zur allgemeinen Geltung“ gebracht zu sehen. Das „postmortale Verfahren“ soll darin bestehen, daß die „postmortale Hypnose“, in die nach dem letzten Atemzuge der Mensch beziehungsweise seine Seele versinke, abgekürzt werde, indem Licht und Wärme schleunigst beseitigt und Kälte und Finsternis um den Toten verbreitet wird.“

Zwar werden derartige Petitionen nicht im Plenum des Reichstages behandelt; aber sie erfordern doch von der Petitionskommission ein gewisses Maß von Arbeit, das unnütz vergeudet wird und viel besser angewandt werden könnte. Die Pflichten der Herren in der Kommission sind, keine leichten:

Jahr lang aufhielt. Alsdann ließ er sich in Hamburg nieder und legte sein kleines Kapital in einem anscheinend gutgehenden Geschäft an, in das er später als Teilhaber eintrat.

Die Ehe meiner Eltern war bisher kinderlos geblieben; erst im Jahre 1850 wurde ich ihnen geboren. Sie verwendeten große Sorgfalt auf meine Erziehung, gaben mir die besten Lehrer und ließen besonders mein früh hervortretendes musikalisches Talent ausbilden. Ich war der Liebling meines Vaters, der mir, so weit es ihm möglich, keinen Wunsch versagte und die Freude meiner Mutter, deren Schönheit ich geerbt hatte, wie die Leute sagten.

So verlebte ich eine glückliche Kindheit bis zu meinem vierzehnten Jahr. Um diese Zeit schien es mir, als ob der Wohlstand in unserem Hause in stetem Abnehmen begriffen sei, als ob die Stirne meines Vaters täglich sorgenvoller würde. Kurz nach meiner Konfirmation erkrankte er am Typhus und bereits nach 14 Tagen schloß er die Augen für immer. Für die Mutter war dies ein harter Schlag, den sie nicht mehr überwand. Und wie ein Unglück selten allein kommt, so geschah es auch hier. Das Geschäftshaus, dem mein Vater angehört, machte Konkurs und bei dem Zusammenbruch verloren wir alles, was wir besessen hatten. Wir mußten unsere bisherige Wohnung verlassen und uns mit einem kleinen Stübchen im Innern der Stadt begnügen. Von aller Welt verlassen, führten wir ein trauriges Dasein, nach und nach alles verkaufend, was wir entbehren konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand hat schon verschiedentlich Beweise seiner Gesinnung gegeben, die nicht im Einklang mit dem einem Anwärter auf die habsburgische Krone gebotenen politischen Takte stand. Jetzt hat er den Magyaren Anlaß zu heftiger Empörung gegeben, indem er zur Bildung seines Gefolges bei den Krönungsfeierlichkeiten in London, die er als offizieller Vertreter des Kaisers mitmacht, einen österreichischen, einen ungarischen, einen polnischen und einen tchechischen Kavalier, bestimmt hat. Die Ungarn verletzt die Vermischung des dualistilchen Charakters der Monarchie, die er sich bei der fraglichen Zusammenstellung seines Gefolges hat zu schulden kommen lassen. Nicht nur oppositionelle, sondern auch der Regierung nahestehende Blätter bezeichnen es als schwere Verletzung des Staatsrechts, daß der Thronfolger bei einem offiziellen Staatsakt die Nationalität der Polen und die Nationalität der Tschechen in eine Reihe stellen wolle mit den Staaten Oesterreich und Ungarn. Die Wahl eines Vertreters aus jeder größeren Nationalität bedeute eine Degradation des ungarischen Staates zu einer Provinz und der ungarischen Nation zu einer Nationalität. Abg. Pichler meldete im ungarischen Abgeordnetenhaus bereits eine Interpellation an.

Frankreich. Unter den im ersten Wahlgange siegreichen neuen Abgeordneten befinden sich 23 ehemalige Minister. Ferner sind 25 ehemalige Offiziere gewählt worden, von denen 16 bereits der alten Kammer angehörten. 2 Abgeordnete, Paul Deschanel und de Mun, gehören der Académie française, 1, Bischoffsheim, der Akademie der Wissenschaften und ein anderer, Louis Passy, der Akademie der Inschriften und schönen Künste an. Auffallend viele Abgeordnete sind durch verwandtschaftliche Bande miteinander verknüpft. Es gibt in der neuen Kammer drei Brüder de Castellane, je zwei Brüder Chautemps, Cochin, Reille, Leygue und Bougère. Der größte neugewählte Abgeordnete — in physischer Hinsicht — ist Herr de Saint-Pol. Er mit etwas über 2 m.

Provinz.

** **Briesen,** 4. Mai. Auf dem Stadtbahnhofe wurden viele Waggons Stroh versteigert, weil die Besteller (hiesige Kaufleute) wegen unzureichender Beschaffenheit der Ware die Annahme verweigert hatten. In einzelnen Fällen überstieg der Erlös nur wenig die erheblichen Kosten für Fracht und Standgeld.

** **Schlochau,** 4. Mai. Verkauft hat Herr Siegmund Neumann sein hier seit über 40 Jahre betriebenes Getreidegeschäft an Herrn Freundlich für den Preis von 22 000 M. Er wird unsern Ort zum Herbst verlassen. In ihm verliert die Stadt einen guten Steuerzahler. Dasselbe gilt von Herrn Benno Soldin, der ebenfalls verkauft hat und zum Herbst nach Berlin übersiedelt. Beide Herren haben fast ein Menschenalter der Stadtverordnetenversammlung angehört und sogar längere Zeit deren Leitung — Herr N. als Vorsteher, Herr S. als Stellvertreter — in Händen gehabt.

** **Marienburg,** 4. Mai. Einen Schurkenstreich hat dieser Tage jemand in Sandhof vollführt. Er goß in den Brunnen des Gutsbesitzers Dietrich eine große Menge Karbolsäure. Der Brunnen dürfte auf längere Zeit vergiftet sein. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt.

** **Dt.-Krone,** 4. Mai. Infolge Blutvergiftung ist das einzige 4½ Jahre alte Kind des Fettviehhändlers Holzheim gestorben. Der Knabe hatte sich durch Scheuern eines Stiefels eine anscheinend ganz geringe Verletzung zugezogen, die aber bald so schlimm wurde, daß er ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. Eine Operation konnte aber die erhoffte Hilfe nicht mehr bringen.

** **Pr. Stargard,** 4. Mai. Die Stadtverordneten beschlossen die Errichtung eines Brause- und Wannenbades auf dem Gas- und Wasserwerk für die Arbeiter des Gaswerks und bewilligten hierfür 290 M.

** **Dirschau,** 4. Mai. Geschossen hat, nach der „Dirsch. Ztg.“ in der Nähe des hiesigen Bahnhofs vorgestern ein Mann auf den um 7 Uhr von Danzig nach Marienburg abgehenden Zug. Zum Glück traf die Kugel nicht. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

** **Elbing,** 4. Mai. Die Hauptrohrleitung der Wasserleitung reicht bei großer Inanspruchnahme nicht mehr aus, das Wasser an die höchsten Abnahmestellen zu befördern. Deswegen beschlossen die Stadtverordneten die Herstellung eines 2. Hauptrohrstranges. Die Kosten sind auf 58 000 M. veranschlagt. Es liefern augenblicklich die Behrendshagener Quellen täglich 1700 Kubikm., der Hahnensprind 2000 Kubikm., so daß jetzt pro Kopf der Bevölkerung täglich 75 Liter verfügbar sind. — Die Versammlung beschäftigt sich ferner mit der Abänderung der Gewerbesteuerordnung. Nach der jetzigen Ordnung werden erhoben in 4 Klassen 1,70 M., 1,87 M., 2,04 M. und 2,72 M. pro 100 M. des Ertrages; es werden somit in der 3., 2. und 1. Stufe $^{1}/_{10}$ bezw. $^{2}/_{10}$ bezw. $^{6}/_{10}$ mehr erhoben als in Stufe 4. Dieser Modus trifft namentlich die Firma Schichau sehr hart. Die Abteilung hat sich dafür erklärt, daß in der 1. Stufe nicht $^{6}/_{10}$, sondern nur $^{3}/_{10}$ mehr erhoben werden sollen als in der 4. Stufe. Die großen Betriebe werden dadurch entlastet, die kleineren etwas belastet. Die Beschlußfassung erfolgte in geheimer Sitzung. Jedenfalls wurden aber die angedeuteten Beschlüsse der Abteilung gutgeheißen.

Ein flüchtiger Unteroffizierschüler wurde hier festgenommen. Willy Marold war am Donnerstag aus Marienwerder ausgerückt, um sich zu seinen Eltern nach Königsberg zu begeben. Vollständig ermattet, fußkrank und mittellos kam er in Elbing an und verlangte von der Polizeiverwaltung Marschgebühren. Der Ausreißer, der vom Heimweh ergriffen war, wurde seinem Truppenteil wieder zugeführt.

** **Tilsit,** 4. Mai. Ein entsetzliches Gerücht ging dieser Tage hier um. Es hieß, daß die im Justizgefängnis enthauptete Frau Braun, die angeklagt war, ihren Ehemann durch Gift ums Leben gebracht zu haben, nicht die Täterin sei, sondern es soll die vor wenigen Tagen verstorbene Mutter der Hingerichteten auf dem Sterbebette gesagt haben, daß nicht ihre Tochter, vielmehr sie die Täterin gewesen sei. Wie es nach den Erkundigungen der „Tils. Allg. Ztg.“ scheint, ist der Ursprung des Gerüchtes darauf zurückzuführen, daß die dem Tode nahe Mutter, sich, bevor sie das Abendmahl bekam, ängstlich geweigert hat, die Beichte abzulegen. Jedenfalls ist also jenes Gerücht mit Vorsicht aufzunehmen.

** **Stallupönen,** 4. Mai. Ein wenig begehrenswehrter Posten scheint die hiesige Kreisbauinspektorstelle zu sein. Nach dem Weggange des Herrn Tappe, der nach Pillkallen versetzt ist, wurde die Verwaltung der Stelle dem Regierungsbaumeister Stößel in Berlin übertragen. Letzterer verzichtete zu Gunsten des Regierungsbaumeisters Krielke Berlin. Auch dieser sträubt sich das Amt anzutreten. Jetzt wird amtlich gemeldet, daß Regierungsbaumeister Steinicke aus Danzig mit der Verwaltung der Kreisbauinspektorstelle betraut ist.

** **Bromberg,** 4. Mai. In der Handelskammer wurde der Etat auf 20 554 M. und der Beitrag auf 12 Proz. der Gewerbesteuer festgesetzt. Für die Fortbildungsschule in Gnesen wurde ein Zuschuß von 300 M. bewilligt. Sodann sprach sich die Kammer gegen die Einführung des Befähigungsnachweises für die auf den östlichen Wasserstraßen verkehrenden Schiffer und Maschinisten aus.

** **Bromberg,** 4. Mai. Eine Waldandacht soll auch dieses Jahr am Himmelfahrtsfeste in der Försterei Jägerhof abgehalten werden, bei der mehrere Geistliche Ansprachen halten werden. Für etwa 5000 Sitzplätze ist gesorgt.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 5. Mai.

* **Wieder in der Heimat!** Während die menschlichen Zugvögel schon überlegen, wo sie den Sommer zubringen wollen: ob an der See oder im Gebirge, sind ihre gefiederten kleinen Kollegen jetzt allesamt bei uns wieder eingetroffen, von einigen Nachzüglern abgesehen. Die Bachstelzen, Lerchen, Amseln, Drosseln, Finken, Stare etc. haben längst wieder bei uns Quartier aufgeschlagen. Daß Meister Langbein die Reise aus dem Süden vollendet hat, berichteten wir auch gleichfalls. Er watet nun wieder gravitätisch durch die Weichsel-Niederung, sorgsam nach den leckeren Fröschen, fetten Schnecken und anderen Delikatessen Umschau haltend. Auch die Schwalben haben sich unlängst wieder eingenistet. Freilich schöne Witterung, auf die die munteren Tierchen wohl gehofft, haben sie nicht angefunden. Dennoch wurden die zierlichen, flinken Segler von Städtern und Landleuten mit größter Freude begrüßt. Beginnt doch der Lenz erst seinen Triumphzug, „wenn die Schwalben wiederkommen“. Die Schwalbe hat von jeher in ganz besonders innigen Beziehungen zu dem Menschengeschlechte gestanden, sodaß der Volksglaube entstehen konnte, nur ein Muttermörder könne eine Schwalbe umbringen. Die Edelschwalbe ist bei uns ein „Haustier“ geworden. Sie nistet nirgends in Wäldern und in sonstigen unbewohnten Gegenden, sondern schlägt ihr Heim stets dort auf, wo Menschen in der Nähe sind, und bringt ihr Nest mit Vorliebe an den Häusern an, ganz im Gegensatz zu den ungestümen Turm- und Uferschwalben, die sich noch einen guten Rest ihrer Wildheit bewahrt haben. Wenige Vögel suchen auch mit solcher Anhänglichkeit immer wieder ihre alten Wohnsitze auf wie die Hausschwalben, die bei ihrem weiten Fluge über Land und Meer ohne jede Umwege direkt auf ihr ihnen lieb gewordenes Ziel lossteuern. Jetzt, nachdem sie sich häuslich niedergelassen haben, tun sie auch aller Welt vernehmbar zu wissen, daß sie da sind, und verlangen, daß man ihren Erzählungen Beachtung schenkt. Denn bei ihrer Vertrautheit mit menschlichen Sitten und Gewohnheiten haben die munteren Tiere auch die Klatschbasen das Handwerk abgeguckt, und so heißt es im Liede:

Frau Schwalb' ist eine Schwätzerin,
Sie schwatzt den ganzen Tag,
Sie plaudert mit der Nachbarin,
So viel sie plaudern mag.
Das zwitschert — das zwatschert
Den lieben langen Tag!

* **Die Müllerei-Berufsgenossenschaft,** Sektion II (Westpreußen,) tagt am 10. Mai in Graudenz. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Sektion II 1026 versicherungspflichtige Betriebe mit 2814 versicherten Beamten und Arbeitern angehören. Diese Sektion besteht aus 22 Mühlenbetrieben mit Dampf, 44 mit Wasser und Dampf oder Petroleum-Motoren, 21 werden durch Wind und Dampf, 3 durch Wind und Petroleum, Benzin oder Elektrizität, 7 durch Wind und Wasse 2 durch Benzin- oder Petroleum-Motor, 367 durch Wasser, 559 durch Wind, sowie ein Häckselschneidebetrieb durch Elektrizität in Bewegung gesetzt, in Summa 1026 Betriebe, gegen 1055 im Vorjahre. Es bestehen ferner 142 Nebenbetriebe und zwar 112 Holzsägemühlen, 6 Oelmühlen, 4 Walkmühlen, 7 Bäckereien, 2 Stärkefabriken, eine Ziegelei, 5 Kleereiber, 1 Brennerei, 1 Materialwarengeschäft, 1 Reparaturwerkstatt, 1 Getreidehandlung und 1 Häcksel- und Dreschmaschinenbetrieb. Unfälle sind im Berichtsjahre 92 zur Anmeldung gelangt, von denen 3 nicht entschädigungspflichtig waren. Von den Verunglückten waren 25 Gesellen, 10 Lehrlinge, 39 Arbeiter, 7 Werkführer, 4 Maschinisten und 4 Handwerker. Unfallentschädigungen wurden 32309,70 M. gezahlt, gegen 30905,89 Mk. 1900 und 27006,96 M. 1899. Die Verwaltungskosten der Sektion betrugen 3484,06 M. gegen 3541,06 M. im Vorjahre.

* **Hauptmann Lübbert** von der 2. Komp. Inf.-Regts. No. 176, der, wie wir berichteten, wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu 8 Tagen Stubenarrest verurteilt wurde, wird sich im Laufe der nächsten Woche abermals vor dem Kriegsgericht wegen Mißhandlung zu verantworten haben.

* **Einen Festkommers** hatte der Thorner Lehrerverein am Sonnabend im Schützenhause zu Ehren seines 1. Vorsitzenden veranstaltet, der am 1. Mai sein 25jähriges Amtsjubiläum gefeiert hat. Zu der Feier war auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet. Es hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden. Ein Zeichen für die Beliebtheit des Jubilars. Herr Mittelschullehrer Moritz feierte ihn zunächst in weihevoller Rede, als Lehrer, Mensch, und Freund; Herr Chill in seiner Tätigkeit als Vereinsvorsitzender. Herr Dreyer gehört zu den Gründern des Vereins, ist seit 16 Jahren im Vorstande, seit 14 Jahren als 1. Vorsitzender, und hat während dieser Zeit nicht weniger als 146 Versammlungen und 14 Hauptversammlungen geleitet. Herr Rektor Spill rühmte den Jubilar in humorvoller Rede als musterhaften Familienvater und weihte sein Glas der Familie Dreyer. Herr Hauptlehrer Schwarz gedachte sodann noch der segensreichen Tätigkeit des Jubilars als bisherigen Gemeindevertreters in Mocker. Herr Dreyer dankte tief bewegt für die ihm in letzter Zeit dargebrachten Glückwünsche und die erwiesenen Ehrungen. Zwischen den Reden stiegen verschiedene allgemeine Lieder. Einige mit poetischer Ader begabte Freunde des Jubilars hatten seine Lebensgeschichte in liebliche Reime gebracht, die viel Heiterkeit erweckten und wohlverdienten Beifall fanden. Zahlreiche humoristische Vorträge, musikalische Darbietungen und szenische Darstellungen ließen keine Langeweile aufkommen. Der westpreuß. Provinzial-Lehrerverein hatte ein Telegramm gesandt. Das wohlgelungene Fest nahm erst spät sein Ende. Oder war's früh? Wir schließen unsern Bericht mit Citirung eines Verses, mit dem der Hausdichter viel Anklang gefunden hat:

„Und klingt nur schlicht des lieben Freundes Name,
Zeigt doch das Ypsilon Apartes an,
Und „Leo“ machet vollends viel Reklame,
Er kündet laut den kampfbereiten Mann.
Und in der Tat, er zierte,
Als unser Delegierte
Recht oft Versammlung schon und Lehrertag,
Hielt meisterhaft als Präses uns im Schach.“

* **Selbstmord.** Sergeant Marsuch von der 2. Komp. Fußart.-Reg. No. 11 hat sich heute Vormittag mit seinem Karabiner in seiner in der Artillerie-Kaserne am Wilhelmsplatz belegenen Stube erschossen. Er ist erst im Herbst vorigen Jahres von dem Fußart.-Reg. No. 1 nach Thorn versetzt worden. Große Schulden und Krankheit sollen das Motiv dieser unseligen Tat sein. Der Erschossene war nicht verheiratet.

* **Der erste Mai-Sonntag** war just, wie die des April, ungemütlich und kalt. Zwar gingen nicht heftige Regenschauer nieder, von der Art, wie am Freitag und Sonnabend, aber ab und zu setzte es doch kleine Spritzer. Die machten die Situation recht ungemütlich. Die Signatur des Tages war frostig. So kam es, daß sich nachmittags im Ziegeleipark nur ein kleines Häuflein Konzertbesucher eingefunden hatte, die, da die Luft vom Weichselstrande ziemlich scharf wehte, auch nicht übermäßig lang im Freien aushielten. Den trockenen Feldern mag im übrigen wohl die Regen-Erfrischung wohl zu gönnen sein; die nach Maitrank und ähnlichen Tröpfchen lechzenden Menschen aber verlangen nach eitel Sonnenschein. Denn ach, die Natur ist doch noch immer sehr weit zurück. Frau Sonne wird in ihrer Arbeit gar zu oft durch düstere, dicke Wolkenschichten gestört. Der gestrige Sonntag führt officiell den Namen „Rogate“, d. i. bittet, so wird Euch gegeben. Der Himmel hat uns nicht gut Wetter bescheert, obgleich alle so sehnsüchtig danach Verlangen getragen haben. Das ist ein schlechter Anfang im Lenz. Das Promenadenkonzert am Vormittag fiel aus, wohl wegen des Todes vom Prinzen Georg von Preußen, der bekanntlich Inhaber des hiesigen Ulanen-Regiments gewesen ist.

* **Wer Lust zur Chinareise verspürt,** mag sich als Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Kiautschou in Wilhelmshaven melden. Die Einstellung erfolgt im Herbst 1902, die Ausreise im Frühjahr 1903.

* **Als Schieds- resp. Preisrichter** sind die Herren Mayke und Heyn von Konitz für das Gaufest des Deutschen Radfahrerbundes zu Marienburg ernannt worden.

* **Ein Steckbrief** ist von der Thorner Staatsanwaltschaft hinter dem Dienstmädchen Sophie Rybicki erlassen worden.

* **Zur Beisetzung des Prinzen Georg** von Preußen, der bekanntlich Inhaber des hiesigen Ulanenregiment gewesen ist, hat sich eine Offiziersdeputation, dem 1 Wachtmeister, 1 Sergeant und 1 Gefreiter beigefügt sind, nach Berlin begeben. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß konservative Blätter von der tiefen Trauer reden, in die Kaiser und Volk versetzt sind, manche sprechen sogar von dem „Schmerz unseres kaiserlichen Herrn". Ein Blatt in Thorn brachte die Todesnachricht sogar schwarzumrändert! Man bedenke: Prinz Georg war mit dem Kaiser in einem Grade verwandt, der in bürgerlichen Kreisen als Verwandtschaft nicht mehr betrachtet wird. Wer kennt überhaupt die Nachkommen der Geschwister seiner Urgroßeltern. Und da soll man glauben, daß der Kaiser durch den Tod des alten Herrn, mit dem er niemals innigere persönliche Beziehungen unterhalten hat, in tiefe Trauer und Schmerz versetzt worden sei. Das wäre ganz unnatürlich.

* **Die Rückfahrkarten**, die jetzt 45 Tage Giltigkeit haben, sollten, nach dem „Rhein. Courier", nächstens aufgehoben und durch Billete einfacher Art, wie sie früher schon im Gebrauch waren, ersetzt werden. Als Preis wurde die Hälfte der Retourkarten unter Hinzurechnung eines gewissen Zuschlags für Schnellzüge angegeben. So angenehm die Nachricht klang, um so schneller kommt das Dementi. Das Wolffsche Depeschenbureau sagt, ermächtigt zu sein, diese Nachricht für völlig erfunden zu erklären.

* **Das Sommerturnen** im Turnverein beginnt am Dienstag. (Siehe Inserat.)

* **Von dem Deutschen Frauenverein** für die Ostmarken ist in Bentschen (Kr. Meseritz) ein Waisenhaus begründet und im Herbst v. J. seiner Bestimmung übergeben worden. Das von einem freundlichen Garten umgebene Waisenheim soll hilflosen Kindern Unterkunft, Unterhalt und Erziehung gewähren. Die erste Anregung zu diesem Bau ist von der Frau zur Lippe ausgegangen, die eine namhafte Summe dem Frauenverein zu diesem Zwecke zur Verfügung stellte. Sie hatte aus eigener Anschauung erkannt, daß die Schaffung eines solchen Heims ein dringendes Bedürfnis sei, um die heranwachsende Jugend vor Verwahrlosung zu schützen. Insbesondere ist das Heim bestimmt, hilflosen Mädchen, die das 4. Jahr zurückgelegt, das 14. noch nicht überschritten haben, aufzunehmen. Hier wird den Behörden, denen die Fürsorge hilfloser Mädchen obliegt, Gelegenheit geboten, gegen Zahlung eines der Regel nach auf 200 M. zu bemessenden jährlichen Pflegegeldes Kinder unterzubringen und der Pflege und Erziehung der unter der Aufsicht und Verwaltung des Deutschen Frauenvereins für die Ostmarken stehenden Anstalt anzuvertrauen. Anträge sind entweder an die Vorsitzende des Zweigvereins Bentschen, Frau Klitzing, Schloß Neudorf bei Bentschen, oder an den Vorstand des Hauptvereins zu Händen des Geheimrats Dr. Schütte, Berlin N. W., Alsenstraße 4, zu richten.

* **Die biographischen Vorführungen** im Schützenhause waren Sonnabend und Sonntag sehr gut besucht und wurden von dem Publikum mit Interesse und Beifall entgegengenommen. Gestern Nachmittag hielt zum Schluß Herr Landrat v. Schwerin eine Ansprache an die Besucherschar, indem er auf unsere in der Entwickelung begriffene Marine hinwies und zum Eintritt in den Marine-Verein aufforderte. Wie man uns mitteilt, sollen während der 5 Tage der Vorführungen etwa 30 Personen ihre Mitgliedschaft angemeldet haben.

* **Als milchende Kuh** pflegen die Opern- und Schauspiel-Gesellschaften größerer Städte die Provinz zu betrachten. Nach beendeter Saison tut man sich zu einem neuen Ensemble zusammen und rüstet sich zum Raubzug auf die Taschen der Provinzler. Zu diesem Zwecke wird vorerst die Reklametrommel mächtig gerührt. Man macht die Presse mobil und veröffentlicht unter Entfaltung eines furchtbaren Tamtams Lobartikel auf die noch nicht dagewesene Qualifikation der Einzeldarsteller und des Ensembles im allgemeinen. Daß hinter den furchtbaren Rodomontaden und fremden hochklingenden Namen der Künstler häufig sehr wenig steckt, darf meist als sicher angenommen werden. Für gestern hatte sich ein Posener Opern-Ensemble für den Viktoriagarten angemeldet, das hier ein Gesangskonzert unter Assistenz eines „Klaviervirtuosen" geben wollte. Die beiden Herren, die sonst die Vorverhandlungen wegen der Arrangements zu treffen pflegen, hatten den Posenern rund heraus eine Absage gegeben, weil sie sich von vornherein von den Darbietungen nicht viel versprachen. Daraufhin hatten die Herrschaften auf eigene Faust agiert. Alles war parat, der Billetverkauf geordnet. Man hatte ca. 100 Karten auch unter die Leute gebracht. Sonntag Nachm. um 4 Uhr sollten die Künstler eintreffen. Doch vergebens: wer nicht kam, das waren die Posener. Auf telegraphische Anfrage haben sie bis heute noch keine Antwort gegeben. So fiel also das „Elite"-Konzert gestern Abend aus.

* **Die Kreislehrerkonferenz,** die für den 26. Mai anberaumt war, muß zunächst ausfallen, da der Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte krankheitshalber auf 12 Wochen beurlaubt ist.

Der Luxuspferdemarkt in Marienburg erfolgt am 10. und 11. Juni, der in Briesen am 8. und 9. Juli. Die Lotterieziehung zum ersteren geht am 12. Juni vor sich.

* **Durchgegangen** ist am Sonnabend nachmittags in der Coppernicusstraße ein Ulanenpferd. In der Nähe der Johanneskirche wurde es von einem Arbeiter, der sich ihm entgegenstellte, gefaßt und zurückgerissen. Das Pferd stutzte, stolperte und fiel so unglücklich zur Erde, daß es an der linken Seite mehrere Wunden davontrug. Der nachattakierende Bursche führte das Pferd davon. Ob es auch innere Verletzungen davongetragen, konnte nicht festgestellt werden.

Rechtspflege.

Kriegsgericht vom 3. Mai.

Stark verdächtig 2 Zweimarkstücke der Gastwirtin M. gestohlen zu haben, war der Musk. Berner vom 61. Regt. angeklagt, der vor dem am 15. März erfolgten Dienstantritt bei ihr als Hausknecht gedient hatte. Von der Wirtin war der Fall zur Anzeige gebracht worden, was zunächst zur Folge hatte, daß B. sofort als unsicherer Kantonist eingezogen wurde. Dem Angeklagten konnte der Diebstahl nicht bewiesen werden. Er wurde daher freigesprochen.

† **Küchenunteroffiziere.** Auf die Anzeige einer entlassenen Kochfrau war gegen den Vizefeldwebel Büttner und den Sergeanten Albrecht des 87. Inf. Regts. in Mainz eine Untersuchung eingeleitet worden, weil sie als Küchenunteroffiziere sich von dem für die Mannschaften bestimmten Fleisch ab und zu ein Stück hatten abschneiden und zum Frühstück Braten lassen. Das Kriegsgericht hatte die Sache gegen den Vizefeldwebel behufs näherer Aufklärung vertagt, den Sergeanten aber freigesprochen, weil ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe. Gegen dieses Urteil hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt, weil der Sergeant doch gewußt haben müsse, daß er sich das Fleisch nicht braten lassen dürfe, auch wenn, wie er angab, ein Uebergewicht vorhanden war, weil es vorher vom Offizier nachgewogen worden sei. Vor dem Oberkriegsgericht bekundete jedoch der Hauptmann des Sergeanten, daß die Küchenunteroffiziere berechtigt sind, sich Essen in der Mannschaftsküche geben zu lassen. Darauf wurde die Berufung des Gerichtsherrn verworfen.

† **Bei der letzten Kontrollversammlung** in Kruschwitz wurden der Arbeiter Lewandowski und der Handlungsgehülfe Janowski mit 3 Tagen Arrest bestraft, weil jener während eines Kaiserhochs gelacht, dieser dabei die Mütze auf dem Kopf behalten hat.

† **Preßprozeß.** Im soz.-dem „Hamb Echo" und der freisinnigen „Neuen Hamb. Ztg." erschienen im November mehrere Artikel, in denen einem Hamburgischen Staatsbeamten der Vorwurf gemacht wurde, eine bürgerschaftliche Kommission, die ein Verwaltungsgebäude zu besichtigen hatte, getäuscht zu haben, indem er den Auftrag gab, Kronleuchter mit grauer Leinfarbe zu bestreichen; es sei damit beabsichtigt worden, die Lampen unansehnlich zu machen, damit die Kommission neue anschaffen lasse. Durch diese Artikel fühlte sich der Architekt Beger getroffen und stellte Strafantrag wegen Beleidigung gegen die Redakteure Wabersky und Hasselbarth. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Lampen in der Tat bestrichen worden sind, indessen nur, um ihnen ein gleichmäßiges Aussehen zu geben; doch ist die Kommission dadurch in der Tat in einen Irrtum versetzt worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den wegen Preßvergehens bereits bestraften Redakteur Wabersky vom „Echo" 3 Monate Gefängnis, gegen den zweiten Angeklagten M. 300 Geldstrafe. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte kostenlos frei. Obgleich die Pflichtverletzung irgend eines Beamten nicht nachgewiesen sei so, komme den Angeklagten doch § 193 St. G. B. zugute, weil sie in Wahrung berechtigter Interessen handelten; als Bürger und Steuerzahler waren sie an der Höhe des Bugets interessirt, und es konnte ihnen nicht gleichgültig sein, wie mit den Staatsgeldern gewirtschaftet werde.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Die große Kunstausstellung** in Berlin wurde Sonnabend eröffnet.

§ **Professor Virchow,** der sich in Teplitz aufhält, hat sein Amt als Vorsitzender der Berliner medizinischen Gesellschaft, das er seit mehr als 3 Jahrzehnte innegehabt hat, niedergelegt. Die Versuche des Vorstandes, den greisen Forscher zur Zurücknahme dieses Schrittes zu bewegen, sind erfolglos geblieben. Exzellenz von Bergmann ist vorläufig mit der Leitung des Vereins betraut worden.

§ **Eine bayerische Landesausstellung** soll im Jahre 1905 zur 100jährigen Jubiläumsfeier der Erhebung Bayerns zum Königreich in Aussicht genommen werden.

Vermischtes.

—* **Walpurgisnacht auf dem Brocken.** Aus Blankenburg schreibt man der „Frf. Ztg." Schon seit einigen Jahren trug man sich mit dem Plan, an die Sagen vom Hexentanz auf dem Blocksberg anknüpfend, in der Walpurgisnacht auf dem Brocken den Uebergang in den Mai in festlicher Weise zu begehen. Im Vorjahre brachte man die Idee zum ersten Male zur Ausführung. Die Bergschüler von Klaustal nahmen die Sache in die Hand; auch sonstige Teilnehmer fanden sich aus den weitesten Kreisen; das gute Gelingen der vorjährigen Veranstaltung sicherte auch das Zustandekommen der heurigen Hauptsammelplatz für die Teilnehmer war das freundliche Kurstädtchen Schierke am Südostabhange des Brockens. Schon im Laufe des 30. Apr. fanden sich zahlreiche „Hexen-Austreiber" ein, das Dörfchen wimmelte, obwohl die Saison erst Ende Mai beginnt, von Fremden und zwar war die Mehrzahl von ihnen auf einen Studentenulk hereingefallen. Denn in vergangener Woche brachten sämtliche Zeitungen des Harzes in rührender Uebereinstimmung die Notiz, am Nachmittage des 30. April werde von Schierke aus ein Extrazug der Brockenbahn expedirt werden. Natürlich kolossale Nachfrage und noch kolossalere Enttäuschung, denn die Bahn nimmt ihren Betrieb erst am 1. Mai auf. Wer sich also nicht bei Zeiten eines Fuhrwerks versicherte oder vielleicht per Besen durch die Luft zu reiten vermochte, war darauf angewiesen, den zweieinhalbstündigen Weg per pedes zurückzulegen. Auch von den andern Aufstiegorten, Harzburg, Ilsenburg u. s. w. trafen zahlreiche Fremde ein und es war eine stattliche Versammlung, Studirende, alte Herren und Philister, Männlein und Weiblein, die der Vorsitzende, Herr Schreiner aus Altenau um ½9 Uhr eröffnen konnte. Sogar ein „Klub der Hexen aus Schierke" waren erschienen, abenteuerlich ausstaffirt mit Besen, Ofengabeln und sonstigen, zum Hexenritt nötigen Requisiten. Das Brocken-Hotel lag unter aufgewehten Schneemassen geradezu begraben; deshalb mußte der geplante Umzug im Freien, die Rede von der Teufelskanzel herab u. s. w. unterbleiben. Nichtsdestoweniger ließ es sich die ausgelassene Schar nicht nehmen, im Gänsemarsch unter Absingung des Liedes: „Der Mai ist gekommen" und unter betäubendem Gebimmel der großen Hausklocke, mit brennenden Stearinkerzen durch sämtliche Stockwerke des Hotels zu marschiren. Die witzige Festrede wurde im großen Restaurationssal gehalten. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als gegen Morgen ein Tanzkränzchen arrangirt wurde. Gegen 5 Uhr ließ der Sturm nach; um den Berg lagerte dichter Nebel, von Aussicht war keine Spur. Der Abstieg war infolge des starken Schneefalles sehr erschwert, die Mehrzahl der Fußgänger mußte wieder umkehren und die Abfahrt des am 1. Mai wieder verkehrenden Brockenzuges abwarten.

—* **Hitzwelle in Amerika.** Der 23. April dieses Jahres war der heißeste 23. April, den die Geschichte des meteorologischen Instituts zu New York verzeichnet. Das Termometer zeigte 90° Fahrenheit. Das sonst emsig pulsierende Leben war förmlich erschlafft. Die teilnahmslosen und unter der Hitze leidenden Menschen waren völlig erschöpft. Der Verbrauch an Eisgetränken war ungeheuer. Die Röcke wurden ausgezogen. Die Sonnenseite der Straßen glühte wie ein Feuerofen und die Steine versengten die Füße. Damen wurden ohnmächtig. Die Männer verrichteten ihre Arbeit nur schlaff. In Philadelphia herrscht ähnliche Temperatur, während der Nordwesten weiter unter Schneestürmen leidet. In Wisconsin werden die Züge durch Schneewehen aufgehalten. In Weststaaten folgen Windstürme der Hitzwelle, in einigen Teilen herrschen wirkliche Tornados, die die Dächer der Häuser abdecken. In Illinois sind mehrere Scheunen umgeblasen. In Hebron, Wisconsin, wurde ein Mann durch herabfallendes Bauholz getötet, das von einem Wirbelwind umhergetrieben war.

Zuschriften an die Redaktion.

(Für Zuschriften, die in dieser Rubrik zur Veröffentlichung kommen, übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

8 Uhr-Ladenschluß.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Als ich den so überaus scharfen Artikel — Eingesandt M. F. L. — in Ihrer letzten Sonntagsnummer las, mußte ich mich wirklich fragen: „Wem zu Liebe und wem zu Leide?" Glaubte die Verfasserin,*) (daß es eine Dame ist, stand sofort bei mir fest), wirklich dem Verein bezw. der Sache zu nützen? Es würde dies von einer überaus großen Kurzsichtigkeit und Verkennung der Verhältnisse zeugen. Die wenige Sympathie, welche die Vorsitzende, Frl. Wolf, durch ihr bescheidenes, sachgemäßes Verhalten in der Versammlung für den Verein wieder erobert hat, geht sicherlich durch derartige Kampfesweise, wie sie die Verfasserin anschlägt, wieder verloren. Daß die Einsenderin nicht einmal Land und Leute der hiesigen Stadt zu kennen scheint, beweist ihre Annahme, daß außer den interessierten Damen nur die interessierten Geschäftsinhaber in der Versammlung anwesend waren, was ja durchaus nicht der Fall. Auf diese Geschäftsinhaber ergießt nun die Dame die ganze Lauge ihres Hasses, welche in ihrem zart besaiteten Gemüt durch den Mißerfolg des Abends hervorgerufen war. Wie kommt diese Dame dazu zu sagen, sie glaubte mit gebildeten Leuten zu tun zu haben? Wie kommt sie dazu zu behaupten, die Chefs wären in gehässiger Weise aufgetreten und hätten mit beleidigenden Redensarten um sich geworfen?! Meine Bildung verbietet mir, darauf in gehöriger Weise zu antworten, ich müßte sonst in einen wenig parlamentarischen Ton verfallen. Ich will hier nur energisch gegen diese Beleidigungen und Beschuldigungen Verwahrung einlegen. Jeder Besucher dieser Versammlung weiß, daß außer Geschäftsinhabern viele junge Leute 2c. anwesend waren, welche zum größten Teil in drangvoller Enge den hintersten Raum des Saales inne hatten und denen die etwas schwach geleitete Versammlung bald willkommenen Anlaß gab, Radau zu machen. Doch genug davon. — Zur Sache selbst möchte ich dem Verein für weibliche Angestellte nur raten, sich von der Verfasserin des gehässigen Artikels nicht ins Schlepptau nehmen zu lassen. Die Sympathien der kaufmännischen Kreise, namentlich der Detaillisten, sind für diesen Verein durchaus notwendig, und können nicht so leicht abgetan werden, wie die Verfasserin es tut. Dem Verein ist bei der ganzen Angelegenheit in der Hauptsache der Vorwurf gemacht worden, daß er mit so riesigem Tamtam eingeladen hat. Es war dies nicht notwendig, weil die Frage nicht so brennend ist und weil ein derartiges Vorgehen nur unnütze Aufregung unter den weiblichen Angestellten erzeugt, welche zum größten Teil die Sache falsch auffassen und glauben, der Verein wäre ein Kampfverein, der nichts anderes zu tun hat, als die Chefs zu befehden. Ich bleibe bei meinem Vorschlag, der Verein möge die ganze Angelegenheit der Handelskammer übergeben, solche wird unparteiisch prüfen, und sicherlich empfehlen und anregen, wenn sie den 8 Uhr-Ladenschluß in Thorn für richtig hält.

Georg Sternberg.

*) Anm. d. Red.: Wenn Sie sich nur nicht in der Person von F. M. L. irren, Herr Sternberg!

Neueste Nachrichten.

Posen, 5. Mai. Der Arbeiter Zbytowski wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Breslau, 5. Mai. Die Straßenbahngesellschaft giebt eine Dividende von 10¼ Proz. auf das alte und 4 Proz. auf das neue Aktienkapital. Das zur Umwandlung der Bahn mit elektrischem Betriebe aufgenommene Kapital von 4½ Mill. M. hat nicht ausgereicht. Es werden voraussichtlich noch 1½ Mill. gebraucht werden.

Berlin, 5. Mai. Die Angeklagten im Krosigk-Prozeß, Martin und Hickel, wollen hier eine Gastwirtschaft errichten. Die Mittel dazu soll ihnen die Sammlung bieten, die vor einiger Zeit für sie unternommen wurde und mehrere Tausend Mark ergeben haben soll.

München, 5. Mai. (Eign. Drahtber.) In der Abgeordnetenkammer verlas der Vizepräsident ein Telegramm des Reichstagsabg. v. Lama (Ctr.), wonach unweit Leipzig ein Eisenbahnunglück erfolgt ist. Reichstagsabg. Friedel ist dabei ums Leben gekommen.

Basel, 5. Mai. Gegen 60 000 italienische Arbeiter hat in diesem Frühjahre die Gotthardbahn nordwärts befördert; eine Ziffer, die in früheren Jahren nicht erreicht worden ist. Uebrigens bringen die Nachtschnellzüge noch täglich Arbeitertransporte aus dem Süden, die zumeist nach dem deutschen Reiche gehen.

Amsterdam, 5. Mai. (Eign. Drahtber.) Die Königin Wilhelmine wurde gestern Abend auf Schloß Loo vorzeitig entbunden. Die Lage ist sehr ernst. (Bereits heute morgen durch Extrablatt in der Stadt verkündet. D. Red.)

Peking, 5. Mai. Der Aufstand bei Chingtingfu nimmt zu. Ein Priester wird vermißt.

Kairo, 5. Mai. Vorgestern wütete an der Nil-Mündung eine Feuersbrunst, bei der 50 Menschen ums Leben kamen. Etwa 1000 Häuser und 200 Kaufläden sind eingeäschert; der Schaden wird auf 4 Millionen geschätzt.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Mai um 7 Uhr Morgens + 1,40 Meter. **Lufttemperatur:** + 4 Grad Cels. **Wetter:** heiter. **Wind:** SW.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 17 Minuten, Untergang 7 Uhr 37 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 3 Minuten Morgens. Untergang 4 Uhr 29 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 6. Mai: Theils heiter. Milde. Strichweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 5.	5. 5.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216 15	216,—
Warschau 8 Tage	215.80	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,25	85,20
Preußische Konsols 3%	92,30	92,30
Preußische Konsols 3½%	101,90	101,80
Preußische Konsols 3½% abg.	101,80	101,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	92,50	92,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,90	101,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	89,50	89,30
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98,40	98,30
Posener Pfandbriefe 3½%	99,—	99,—
Posener Pfandbriefe 4%	102,50	102,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	100,—	100,—
Türkische Anleihe 1% C	28 20	28,10
Italienische Rente 4%	102,—	101,90
Rumänische Rente von 1894 4%	83 25	83,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	186 40	185,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	203,75	203,75
Harpener Bergwerks-Aktien	169 75	169,10
Laurahütte-Aktien	200,60	200,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	103,25	103,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	168,50	168 75
Juli	168 —	168,—
Sept.	163,—	163,—
Loco in New-York	89⅛	9[illegible]⅛
Roggen: Mai	147,75	147,75
Juli	145,25	145,75
Sept.	140,25	140 75
Spiritus: 70er loco	33,70	33,70

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%

Lieferung

von Fleisch, Molkereiwaaren-, Victualien, Kartoffeln u. Gemüse

Der für die Küchenverwaltung des III. Bataillons Fußartillerie-Regiments von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 erforderliche Bedarf an Fleisch, Molkereiwaaren, Victualien, Kartoffeln und Gemüse für die Zeit während der Schießübung im Juni d. Js. soll vergeben werden.

Offerten sind **bis zum 13. d. M.** portofrei an die Küchen-Verwaltung Pillau einzusenden.

Pillau, im Mai 1902.

Küchen-Verwaltung des III. Batail. Fußartillerie-Regiments v. Hindersin (Pomm.) Nr. 2.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Silberstein** in Firma **Joseph Wollenberg Nachf.** Inhaber **S. Silberstein** und in Firma **S. Silberstein** in Thorn ist

am 3. Mai 1902,

Mittags 12 Uhr 45 Minuten das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 1. Juni 1902.

Anmeldefrist

bis zum 3. Juli 1902.

Erste Gläubigerversammlung

am 2. Juni 1902,

Vormittags 9½ Uhr Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 4. August 1902,

Vormittags 10 Uhr daselbst.

Thorn, den 3. Mai 1902.

Wierzbowski, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Aufgebot.

Der Verlagsbuchhändler **Julian Henius** in Berlin SW., Großbeerenstraße 94 hat zugleich als Bevollmächtigter seiner Geschwister, der Frau Kaufmann **Johanna Auerbach** sowie deren Ehemänner, der Kaufleute **Julius Auerbach** in Berlin u. **Siegmund Matthias** in Glogau, vertreten durch den Justizrath und Rechtsanwalt **Warda** in Thorn, das Aufgebot des abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die für ihren Erblasser Kaufmann **A. Henius** in Thorn im Grundbuche von Renczkau Blatt 114 und 130 in Abtheilung III unter Nr. 2 bezw. 3 eingetragene Forderung von 142,20 Mk. nebst 6% Verzugszinsen seit 21. Juni 1879 beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 1. Oktober 1902,

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 22 — anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn, den 28. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag den 6. d. Mts.

Vormittags 11½ Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgericht

1 Tombank, 1 Repositorium, 1 Regulator, 1 Kleiderspind (nußb.), **1 Sopha, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Stehlampe, 1 Sophatisch, 1 Garnitur, 2 Vasen, 1 Schale, 1 kl. Repositorium**

zwangweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 5. Mai 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag den 6. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr werde ich auf der bekannten Auktionsstelle vor dem Kgl. Landgericht hierselbst

1 Liniermaschine

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 3. Mai 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Vicewachtmeister **Adolph John** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. Mai 1902.

Der Magistrat.

---

3 große Sondertage für Jupons u. Schürzen

von Montag, den 5. bis Mittwoch, den 7. Mai

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Breitestr. 42 J. Klar, Breitestr. 42.

Bekanntmachung.

Gegen Ende des Monat Mai und Anfang Juni d. Js. werden in den Gasthäusern zu Barbarken und Oberkrug Pensau öffentliche Holzversteigerungstermine abgehalten werden, in welchem folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden sollen. Das Datum der Termine wird noch näher bekannt gegeben werden.

I. Schutzbezirk Barbarken:

3,15 Fm. Kiefern-Langnutzholz,
639 Rm. „ Kloben
338 „ „ Spaltknüppel,
137 „ „ Rundknüppel,
237 „ „ Stubben,
149 „ „ Reisig I.,
464 „ „ Reisig II.

II. Schutzbezirk Olleck:

88 Fm. Kiefern-Langnutzholz,
390 Rm. „ Kloben,
130 „ „ Spaltknüppel,
233 „ „ Rundknüppel,
22 „ „ Stubben,
146 „ „ Reisig I.,
441 „ „ Reisig II.,
8 „ „ Reisig III.

III. Schutzbezirk Guttau:

23,21 Fm. Eichen-Langnutzholz,
88 Rm. Kiefern-Klobenholz,
29 „ „ Spaltknüppel.
2 „ „ Rundknüppel,
397 „ „ Stubben,
65 „ „ Reisig I,
14 „ „ Reisig III.

IV. Schutzbezirk Steinort:

34 Fm. Kiefern-Langnutzholz,
120 Rm. „ Kloben,
82 „ „ Spaltknüppel,
196 „ „ Rundknüppel,
820 „ „ Stubben,
2 „ „ Reisig I.,
258 „ „ Reisig II.

Thorn, den 23. April 1902.

Der Magistrat.

Die städtische

„Oeffentliche Lesehalle“

ist zur unentgeltlichen Benutzung für Jedermann geöffnet:

jeden Sonntag Abends von 5 bis 7 Uhr
jeden Mittwoch Abends von 7 bis 9 Uhr
in dem Kellergeschosse des **neuen Mittelschulgebäudes, Eingang Gerstenstraße.**

Dieselbe angelegentlichst empfohlen, steht in Verbindung mit der **städtischen Volksbibliothek** daselbst.

Bücherwechsel:
Sonntag Vormittag 11½ bis 12½ Uhr
Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr.

Zweiganstalten der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger-Vorstadt, Gartenstraße, Bücherwechsel:
Dienstag u. Freitag Nachm. v. 5 bis 6 Uhr
b) in der Kulmer-Vorstadt im Kinder-Bewahr-Vereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthaltes der Kinder.

Abonnementspreis für Bücher-Leihe 50 Pf. vierteljährlich.

Thorn, den 26. November 1901.

Der Magistrat.

Klavierunterricht

erth. Frl. **Lambeck,** Brückenstr. 16.

Eiserne Gartenmöbel

offerirt

Robert Tilk.

Grundstücksverkauf.

Der zur **S. Grollmann**'schen **Konkursmasse** gehörige Antheil an dem Grundstück **Elisabethstr. Nr. 8** soll sofort an den Meistbietenden verkauft werden. Besichtigung des Grundstücks jeder Zeit gestattet. Offerten **bis Sonnabend, den 10. Mai** erbeten.

Näheres durch den

Konkursverwalter Robert Goewe.

Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der Radebenler:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Schutzmarke: **Steckenpferd**

gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Runzeln, Blüthchen, Leberfl.** rc.

à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.,** und **F. Koczwara Nachf.**

Kinderwagen

ist zu verkaufen **Lindenstraße 20.**

Gewinn-Ziehung schon 12. Juni.

Marienburger Pferde-Loose à 1 M.

11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.

3080 werthvolle Gewinne: **80,000 M.**

7 Equipagen

85 Reit- u. Wagen-Pferde

5 Fahrräder und 3000 garantirte **Silbergewinne.**

Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co., in **Berlin,** Breitestrasse 5, in **Hamburg,** gr. Johannisstr. 21.

Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark.
Bankfonds: 267½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Tüchtige Rock- und Uniformschneider

verlangt

Heinrich Kreibich.

---

1 tüchtiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.

Ein Lehrling,

der die Bäckerei erlernen will, kann sofort eintreten bei

A. Wohlfeil, Bäckermeister, **Schuhmacherstr. 24.**

Tüchtige Nätherinnen sowie Lehrmädchen, welche d. neuesten Schnitts i. d. feinen Damenschneiderei oder d. Zeichenkursus erlernen wollen, k. sofort eintreten. **Stefania Schulz,** Akad. gepr. Modistin. Bachestraße 2 I Treppe.

Jüngeres sauberes

Aufwartemädchen

sofort gesucht **Brombergerstr. 33**

Ein- u. Verkauf von alten u. neuen Möbeln. J. Radzanowski, Bachestraße.

**Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren**

offerirt

Franz Zährer-Thorn.

Loose

zur **Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie.** Ziehung am 6. Mai 1902. Loos à **Mk. 1,10.**

zur **Wohlfahrts-Lotterie.** Ziehung vom 27.—31. Mai, Loos à **3,50 Mk.**

zur **24. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Juni. Loos à **1,10 Mk.**

zur **IV. Westpr. Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. Juli. Loos a **1,10 M.**

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Turn-  **Verein.**

Dienstag, den 6. d. Mts.:

Beginn des Sommerturnens in der **Gymnasialturnhalle.**

Es turnen alle 3 Abtheilungen (Alters-Haupt- und Jugend-Abtheilung) gemeinsam alle Dienstag und Freitag von 8½—10 Uhr.

Alle Sonntag von 7½—11 Uhr Vormittags **Turnspiele.**

Der Vorstand.

St. Georgen-Kirchbau-Verein.

Eingetragener Verein.

An weiteren Spenden sind eingegangen:

Kaufmann G. Heyer	1	M.,
Fabrikbesitzer Weese	5	„
Fabrikbesitzer Thomas	5	„
Rechnungs-Rath Schulz	2	„
Landr. Erdmann	1	„
Landgerichts-Rath Engel	1	„
Landr. Scharmer	1	„
Bäckermeister Lipinski	10	„
Professor Entz	10	„
Oberst a. D. Hertel	3	„
Div.-Pfarrer Grossmann	3	„
Rent. Windmüller	3	„
Baugewerksmeister W. Rinow	3	„
Frau Immanns	1	„
Vorher	558	„
Zusammen	607	Mk.

Für Friseure

zur Nachricht, dass die

Polizei-Verordnung

betreffend

die **Ausübung** des

Frisier-, Barbier- u. Haarschneide-gewerbes

im Separatabdruck zum Aufhängen in den Geschäften zu haben ist in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermiethen.

Brückenstraße 16, 1 Tr., rechts.

Friedrichstr. 10/12

1 herrschaftl. Vorder-Wohnung von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,

1 Wohnung 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

---

2 möblirte Zimmer

mit **Schreibtisch** gesucht. Offerten unter **X. Y. O.** abzugeben in der „Thorner Zeitung.“

---

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Culmerstraße 2

ist die bisher von Herrn Rechtsanwalt **v. Paledzki** innegehabte **Wohnung** 1 Etage, bestehend aus acht Zimmern, neu renovirt vom 1. Oktober zu vermiethen.

Siegfried Danziger.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen. **Bäckerstraße 6,** part.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. von sofort zu vermiethen.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Wohnung

von 5— Zimmern, I. Etage mit Balkon, und allem Zubehör vom Oktober zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 2.**

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstr.-Ecke,** I. Etage, ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau **Dr. Funck** bewohnt wird, von sofort zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Culmerstr. 1, Bell-Etage,

renov., pass. f. ruh. Mieth. verm. **A. Preuss.**

Zwei Blätter.